

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 26.

Dienstag, 2. Februar 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Kräger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck- und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Bekanntmachung.

die Höhere Knabenschule und die Höhere Mädchenschule zu Riesa betr.

Die Höhere Knabenschule zu Riesa, die nach Maßgabe der Lehrordnung für die sächsischen Realschulen unterrichtet, bereitet ihre Schüler sowohl für den Besuch höherer Lehranstalten als auch für den Eintritt in den kaufmännischen, landwirtschaftlichen oder einen gewerblichen Beruf mit Erfolg vor. Im besonderen wird bemerkt, daß Schüler, welche die zweite Klasse der Anstalt mit Erfolg durchlaufen hatten, in der Regel nach der ersten Klasse einer Realschule oder nach Untersekunda eines Realgymnasiums, und gute Schüler der dritten Klasse in die Oberterz eines Realgymnasiums oder in die zweite Klasse einer Realschule aufgenommen worden sind. Im Lateinischen bereitet die Anstalt die Unterterz eines Gymnasiums vor. Französisch und Englisch sind obligatorische Unterrichtsfächer, Lateinisch ist fakultativ.

In der achtklassigen Höheren Mädchenschule ist der französische Unterricht obligatorisch, der englische fakultativ; ersterer beginnt mit dem vierten Schuljahre.

Anmeldungen zum Besuche dieser Schulanstalten werden von dem Unterzeichneten bis Ende Februar entgegengenommen. Die persönliche Vorstellung auswärtiger Schüler ist erwünscht.

Riesa, am 7. Januar 1897.

Die Direktion der städtischen Schulen.  
Bach.

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten für den **Neubau der Kirche zu Lichtensee** sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind im **Pfarrhause zu Streumen** (Station Wälfnis der Linie Riesa-Elsterwerda) einzusehen und können planmäßig für **Maurer- und Zimmerarbeiten** gegen Zahlung von je 1,50 Mk., für **Steinmeh-, Tischler-, Dachdecker-, Klempnerarbeiten** „ „ „ 0,50 Mk., für **Schmiede-, Schlosser- und Blechblecharbeiten** „ „ „ 1,— Mk. von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Offerten sind bis **Montag, den 22. Februar d. J.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Streumen, am 31. Januar 1897.

Der Kirchenvorstand zu Lichtensee.  
93. Teichmann, P.

**Anzeigen** für das „Riesauer Tageblatt“ witten um 10 Pfennig Sonntags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebogens.  
Die Geschäftsstelle.

## Die Reichstagswahlen des Jahres 1898

melben sich frühzeitig an. Der Blick der Parteien schweift ungeduldig über die Arbeit, die der Tag von ihnen fordert, hinweg zu dem großen Wahlkampfe, der voraussichtlich im nächsten Jahre entbrennen wird, die Schlachtreihen werden gemustert, die Säden der Organisation ausgebeutert, nach Wahlverbänden geht eine eifrige Umfrage und den Führern liegt es ob, schon jetzt die „Plattform“ festzustellen, auf der sich der Streik der Meinungen und Interessen bewegen soll. Für die Konservativen hat Graf Limburg-Sturum in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe zu Breslau die Parole ausgegeben, daß unter keinen Umständen eine Bindung landwirtschaftlicher Schutzzölle Platz finden dürfe. Die „Rhein. Zeitung“ secundirt mit dem Vorschlage, daß Deutschland sich rechtzeitig mit einem hohen Maximaltarife ausdrücken möge, und im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte der Abgeordnete Bredt, der Geschäftsführer des Centralverbandes deutscher Industrieller, am 16. December v. J., daß die Industrie gegen eine Erhöhung der Schutzzölle für die Erzeugnisse der Landwirtschaft nichts einzuwenden habe. Im Reichstage gab Herr v. Stumm am 21. d. M. die Erklärung ab, daß er für eine Erneuerung der Handelsverträge auf keinen Fall stimmen werde, wenn darin wieder eine Bindung der Weizenzölle auf ihrer gegenwärtigen Höhe enthalten sei. Wegen die bestehenden Handelsverträge, das ist also die eine von Landwirtschaft und Großindustriestric getragene Lösung, die im Wahlkampfe erschallen wird, und sie erhält die gewichtigste Verstärkung durch eine hochbedeutende Rede, die Staatssecretär Graf v. Posadowsky im Reichstage gelegentlich der Beratung des Quebrachzollgesetzes gehalten hat. Der Staatssecretär behandelte die Correctur der Handelsverträge nach ihrem Ablauf als etwas Selbstverständliches und theilte dem Reichstage mit, daß man im Reichshaus im Hinblick auf den Ablauf der Handelsverträge mit den vorbereitenden Arbeiten für die Aufstellung eines autonomen Zolltarifs beschäftigt sei, der viel specialistischer als der bisherige Tarif gestaltet und unter Hinzuhaltung von Interessenten ausgearbeitet werden sollte. Die liberalen Gruppen haben die Wahlparole allenthalben mit Eifer aufgenommen, und Angesichts des Bündnisses zwischen agrarischen und industriellen Schutzzöllnern wird das uralte, ewig neue Lied von der „großen liberalen Partei“ mit neuem Hoffnungsrausch in den verschiedensten Zeitungen angestimmt. Der Einzige, der davon nichts wissen will und in dem ganzen „Einigkeitstreiben“ nur eine verhasste Rebellion gegen seine Person sieht, ist Eugen Richter, der daraus hinweist, daß solche Cartelle verschiedenartiger Gruppen auch immer eine Menge Leute nach rechts und links abstoßen, und im Uebrigen mit unwandelter Ueberzeugung den Glauben vertritt, daß der Liberalismus in der freisinnigen Volkspartei nicht nur seine einzig richtige und zuverlässige Vertretung, sondern auch alle ihm dienliche Einigung bereits gefunden habe. Mit unerschütterlichem Glauben verfolgt er die „Wadenstrümpfer“, die ihm einst gelegentlich der Militärvorlage die Herresfolge verweigert haben, und ein in ihrer Führer, dem Reichstagsprofessor Barth, hat er sogar schon sein Mandat in Dirschburg abgethan.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 2. Februar 1897.

— Schon wieder leider ist ein Witterungsumschlag eingetreten. Es hat sich unerwartet und unerwünscht schnell intensives Thauwetter eingestellt, daß die kaum hergestellte Schlittenbahn, die uns hier so selten geboten ist, in fliegender Hast wieder zu Nichts macht und die Landstraßen in unpaßbare Moraste zu verwandeln droht.

— Wie man hier erzählt, soll in Pirna ein Gymnasium errichtet werden und zwar würde, so verlautet, die dortige Realschule in ein Gymnasium umgewandelt. Auch in Riesa macht sich schon seit Jahren das Verlangen nach einer höheren Lehranstalt dringend geltend. Von der einen Seite wurde nun bekanntlich die Errichtung einer Realschule befürwortet, während man andererseits wieder die Errichtung eines Gymnasiums hier selbst in Aussicht stellen zu können glaubte, leider hat bislang aber hierzu irgend etwas Bestimmtes nicht verlautet und die Sache erscheint nicht wahrcheinlicher, wenn sich das oben erwähnte Gerücht bewahrheiten sollte. Infolge des bevorstehenden Weggangs des Herrn Schuldirectors Bach von hier wird gegenwärtig in der Bürgerkammer die Angelegenheit wieder lebhaft erörtert und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieselbe in absehbarer Zeit ihre Erledigung finden muß.

— Gelegentlich der letzten Sonnabend Nachmittags in Meissen abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe wurde von Herrn Reichstagsabgeordneten Sächse-Merschwitz mehreren der anwesenden Herren die Mittheilung gemacht, daß Herr Vorwerksbesitzer Lieber-Strögo, unser jetziger Reichstagsabgeordneter, im nächsten Jahre bei den Neuwahlen zum Reichstage nicht beabsichtige, sich wieder als Reichstagscandidat aufstellen zu lassen, und zwar weder als Candidat der Conservativen, noch als Candidat des Bundes der Landwirthe.

— Wie uns von der Handels-Kammer zu Dresden mitgetheilt wird, wird die Centralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab während sechs Monaten geöffnet sein, sondern nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli dieses Jahres stattfinden.

— Mit gestern, dem 1. Februar, sind nach sächsischem Jagdgesetz außer den Hasen und Rebhunden auch die Fasanen außerhalb der Fasanerien, Schnepfen, Hähne von Auer-, Wild- und Haselwild, Wachteln, Bekassinen in die Schonzeit getreten, während männliches und weibliches Edel- und Damwild, sowie Krametsvögel noch vier, wilde Enten aber noch sechs Wochen hindurch abgeschossen werden dürfen. In Preußen beginnt mit dem 1. Februar die Schonzeit für weibliches Roth- und Damwild, sowie deren Kälber, für Hasen, Auer-, Wild- und Fasanenhenken, Haselwild und Wachteln, in Oesterreich dagegen für Rebhunde, Hasen, Rebhühner und alle Drosselarten. Was die Erträge dieser diesmaligen Hasenjagd anlangt, so sind dieselben nur strichweise, und zwar vorwiegend in hiesigen und reichlich bebaueten Geländen namhafte gewesen, in den meisten Niederungen mit lehmigem Boden u. s. w. jedoch unermittelt geblieben, weil hier die Sechlinge unter der andauernd regnerischen und kühlen Sommerwitterung

zu viel zu leiden hatten. Nur die Märzhafen sind besonders gut gediegen.

— Der Monat Februar, der am gestrigen Montag seinen Anfang nahm, steht unter dem Scepter des Prinzen Carneval, der im Vereine mit der Muse Terpsichore alle Fröhlichen im Reiche des Scherzes und des Humors versammelt. Die Zeit der Vergnügen erreicht in diesen Wochen ihren Höhepunkt. Es ist, als wollten sich Lust und Frohsinn schadlos halten für die bald heranrückende ernste Fastenzeit und für die Erinnerungstage der Leiden des Gottessohnes. Doch auch schon im alten Rom war der Februar ausgezeichnet durch Festlichkeiten, wenn auch anderer Art. Er war ursprünglich der letzte des Jahres, und in ihm hielt man Reinigungs- und Sühnefeste ab. Daher leitete man seinen Namen von februare, das reinigen bedeutende, ab. Um sich im neuen Jahre vor den verhängnisvollen Verfolgungen unerschnittener abgeschiedener Seelen zu schützen, wurden feierliche Todtenopfer veranstaltet. Man trug brennende Pechfackeln umher, und ihre Reste übergab man stillschweigend fließenden Gewässern. Die Opferflammen wurden mit duftenden Harzen genährt. Im deutschen Kalender führte der Februar den Namen Hornung, das kleine Horn, jedenfalls zum Unterschiede vom Januar, der uns in der Regel hornharten Frost bescheert, während die mittlere Temperatur des Februar schon um einige Grade höher liegt. Für das Pflanzenleben ist ein schnee- und kältereicher Februar günstiger, als ein milder. Dieser lockt von den vielen Frühlingstindern, die ungeduldig das lebenspendenden Heroldsrufes des Lenzes harrten, allzu zahlreiche hervor aus dem winterlichen Versteck, und wenn dann die rauhen Nachwinterstürme über sie dahindrausen, dann muß das zarte Leben wieder erstarren.

— Dem im nächsten Herbst wieder zusammentretenden Landtage soll auch eine Petition der Bureau-Assistenten in den Hauptverwaltungs-Bureaus der Königl. Sächs. Staatseisenbahn-Verwaltung zugehen, in welcher um Verbesserung der Befoldungs- und Beförderungs-Verhältnisse in der genannten Beamten-Kategorie gebeten werden soll. Unter Anderem wird in dieser Petition die Gleichstellung des Gehaltes dieser Beamten mit denjenigen der Bureau-Assistenten anderer Staatsbehörden erbeten. Ferner erhoffen die Petenten eine Aenderung des Verhältnisses der Stellengahl der Betriebs-Secretäre zu denjenigen der Bureau-Assistenten, und zwar in der Weise, wie dies bei anderen Behörden, z. B. beim Ministerium, eingeführt ist. Das Verhältniß 1:2 einzuführen, ist bereits in der vorigen Landtagsession für eine spätere Finanz-Periode zugesagt worden.

Dschag, 30. Januar. Der langjährige Vorstand des hiesigen Königl. Amtsgerichts, Herr Oberamtsrichter Dr. Wiese, konnte heute auf eine 25 jährige Berufstätigkeit im Staatsdienste zurückblicken. — Herr Theodor Kilsch, welcher 30 Jahre lang ohne Unterbrechung auf dem sächsischen Reichsamt als Arbeiter beschäftigt gewesen ist, hat heute das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen erhalten. Die sächsischen Kollegien ehreten den Jubilar durch eine Gratifikation in der Höhe von 100 Mk. — Zu besetzen ist die Hilfsstellenstelle in Komowitz. Rollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung und Garten-